

Der Dresscode des Glücks

Poesie von Matthias Dix gehört nicht nur zwischen Buchdeckel, sondern auch auf die Bühne. Das Zwei-Frauen-Stück «Die Glücklichen» führt die Trilogie des Dichters in Zürich zu einem erfolgreichen Abschluss.

Daniele Muscionico
12.3.2018, 16:30 Uhr



Wie viele Gesichter hat Glück? Simona Hofmann (links) und Claudia Faes in «Die Glücklichen» von Matthias Dix und Freddy Bertschinger. (Bild: pd)

Stefan George steht im Zimmer. George in seinen jungen Jahren: Wann immer Texte von Matthias Dix eine Bühne füllen, hofft man in seiner Sprache auf einen neuen, schöneren Menschen. Auch zwei junge Schweizer Schauspielerinnen sind von diesem deutschen Ausnahmedichter und Dramatiker mit Bühnentext beschenkt worden. Die Glücklichen» ist die neue Arbeit für die beiden; sie wird in Zürich gezeigt und wird dann auf Tournee gehen. Es ist nach «Die Leidenschaftlichen» und «Die Eiskalten» Dix' Abschluss einer sanft sarkastischen und brennend klaren Schule des Lebens.

Der in Berlin tätige Autor und Regisseur hat sein Talent am Theater Dresden geschärft und im Dresdner Kabarett Herkuleskeule auf seine Schlagkraft geprüft; er hat seine Dramen am Societätstheater und an der Komödie Dresden gezeigt und immer wieder auch in der Schweiz, in Zürich und Baden. Er hat seine Gedichte in der Berliner Zeitschrift «Sinn und Form» veröffentlicht und in zahlreichen «Poetischen Heften» seine originäre Kraft bewiesen – die Sprache von Dix wirkt in allem, was in «Die Glücklichen» auf der Bühne gross ist. Den Schauspielerinnen Claudia Faes und Simona Hofmann – Freddy Bertschinger ist Co-Autor – steht ein Textmaterial zur Verfügung, das unangefochtene Hauptperson ist. Sich neben ihr zu beweisen, braucht Autorität und Gestaltungswille.

Zwei Frauen, zwei Überlebende der Apokalypse, finden sich schwesterlich wieder im Nirgendwo; die Männer sind ausgestorben. Faes und Hofmann sind komische Beckett-Exemplare und führen in ihrem Survival-Rucksack Restanzen ihres alten Lebens mit. Sind die Überbleibsel die probate Ausstattung, um sich ausgehfein zu machen auf der Suche nach dem Glück?

Wenn alles zu Ende ist, wird Raum frei, um Wünsche zu formulieren. Die Hoffnung auf Glück, zum Beispiel. Wie aber es finden – oder gar herstellen? Der Abend ventiliert alle Pfade, auf denen es möglicherweise zu erreichen wäre. Liebe? Die Kriege mit den Männern haben bei den Frauen Spuren hinterlassen, das Bedürfnis nach Liebe ist gestillt. «Ich war mein ganzes Leben lang ein gemeinnütziger Verein!» Wäre Glück durch Arbeit zu gewinnen? Durch Beten? Durch Sparen? «Der Sparer spart an sich selber.» Auch das kann die Lösung nicht sein. Sich mit Zufriedenheit arrangieren? «Zufriedenheit hat keinen guten Ruf. Sie ist die Stiefschwester des Glücks.»

Der Abend beschreibt die Odyssee vom Nichtwissen um sein eigenes Befinden bis zur grossen Glücks-Show, in der die Schauspielerinnen am Glücksrad Tod oder Leben gewinnen. Keine wird siegen, es ist abzusehen. Das Publikum jedoch gewinnt in der Begegnung mit einer Glückserfüllung, die Sprache heisst.

Zürich, Keller 62, 14./16./17. März. Ende April in Baden.

Quelle: <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-dresscode-des-gluecks-ld.1365188>
gesehen am 12.3.2018. Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten.